

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 24

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturzentrum in Münchenbuchsee



Die gemischte Karate-Gruppe trainiert auf dem Sportplatz der Schule

MuKi-Turnen, Rock'n'-Roll, Yoga: Für diese und weitere Aktivitäten stellt die Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee ihre Turnhalle zur Verfügung. Lehrer und Kinder profitieren, der Bekanntheitsgrad der Schule steigt.

Am Mittwochabend ist in der Turnhalle der Sprachheilschule Rock'n'Roll Trumpf. Seit zwei Jahren trainiert der erfolgreiche Club Teenage Top Dance Bern-Münchenbuchsee hinter den Klostermauern. «Wir haben in Münchenbuchsee keine Turnhalle gefunden», sagt Leiter Markus Rahm. Das Training der Tänzerinnen und Tänzer wird oft von Sprachheilschülerinnen- und schülern verfolgt; sechs bis acht von ihnen machen gegenwärtig im

Rahmen des freiwilligen Schul-sportes beim Rock'n'Roll mit.

Beginn vor zehn Jahren

Begonnen hat die Öffnung der Schule vor zehn Jahren mit dem MuKi-Turnen. «Wir haben die Gelegenheit beim Schopf gepackt und sahen eine Chance, die Schule bekannter zu machen», sagt Alfred Pauli, Vorsteher der Sprachheilschule.

Heute werden die Räume von über einem Dutzend Gruppen genutzt, beispielsweise für Yogakurse, Gruppen-Physiotherapie, von der Jungschar Münchenbuchsee und vom Berner Vokalensemble. Für Benützer wird ein abgestufter Tarif angewandt. Nebst den Einnahmen für die Raummiete habe die

Öffnung der Schule auch für Kinder und Lehrerschaft positive Auswirkungen, findet Pauli. So hat die MuKi-Gruppe Turn- und Sportmaterial angeschafft, das auch der Sprachheilschule zur Verfügung steht. Dasselbe gilt für ein teures Gerät, einen «Speech-Viewer», das der Elternverein der hörbehinderten Kinder, der seine Versammlungen in der Schule abhält, gekauft hat. Das Freie Opernstudio, das im Konventsaal für sein Tournee übt, gibt von Zeit zu Zeit Konzerte für Mitarbeiter und Kinder. Die Karate-Gruppe ehemaliger Sprachheilschüler hat viele heutige Schüler zu diesem Sport animiert.

Ein Kulturzentrum

«Wir sind so etwas wie ein Kulturzentrum für Münchenbuchsee geworden», stellt Vorsteher Pauli fest. Da in Münchenbuchsee Raumnot herrsche, sei die Nachfrage nach Lokalitäten gross und neue Benützer können nicht mehr berücksichtigt werden. Auch die Gemeinde hat die Aktivitäten der Schule registriert und ist bereit, den Klosterweg mit einer Strassenbeleuchtung auszustatten.

Berner Zeitung

Ein Spaltbreit Mensch werden

Glauben und Leben

H. Beglinger

Liebe Leserin, lieber Leser,

Als ich ein kleiner Knabe war, musste ich jeweils am Heiligen Abend vor dem Fest für eine

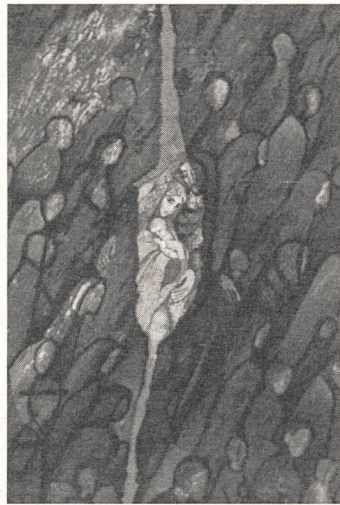
Stunde schlafen gehen. Denn niemand durfte sehen, wie das Christkind den Weihnachtsbaum und die Geschenke brachte. Manchmal aber erwachte ich zu früh. Da stand

ich heimlich auf und öffnete leise einen Spaltbreit die Schlafzimmertür. Durch den Spalt erspähte ich im Halbdunkel den geschmückten Weihnachtsbaum in der

Wohnstube, und eine riesige Freude erfüllte mein kindliches Herz.

Ein Spaltbreit

Betrachten wir einmal das untenstehende Bild. Ein Strom von Menschen ist unterwegs. Frauen, Männer, Kinder. Alle gehen in die gleiche Richtung. Ihre Gesichter erkennen wir nicht. Sie haben keinen Namen. Sie haben vielleicht keine



O Heiland, reiss die Himmel auf

Heimat, vielleicht auch kein Ziel. Sie eilen einfach vorwärts durch das Leben, durch die Zeit, durch die Geschichte. Anonym und unerkant, wie von einem dunklen Vorhang bedeckt.

Dieser Vorhang reißt plötzlich entzwei. Durch einen schmalen Spalt leuchtet ein helles Licht. In diesem Licht erkennen wir eine Familie. Mann, Frau und Kind. Sie tragen ein Menschengesicht und schauen dich an. «Ein spaltbreit Menschwerdung» heisst das Bild.

Ein Bild aus dem Alltag

Ist das Bild nicht ein Gleichnis für unser Leben im Alltag? Wir sind oft von einem Vorhang der Gewohnheit umgeben. Wir traben jeden Morgen pünktlich zur Arbeit inmitten der anonymen Masse anderer Menschen. Am Abend keh-

ren wir müde nach Hause zurück, essen, schauen TV und gehen schlafen. Ein ewiger Kreislauf. Manchmal aber kann dieser graue Vorhang auch im Alltag plötzlich reissen.

Etwa, wenn wir auf der Rolltreppe des Kaufhauses ein bekanntes Gesicht entdecken. Einen Menschen, den wir kennen, der uns zuwinkt. Oder wenn wir mitten im Gewühl der Masse unerwartet einem Bekannten begegnen. Dann hellt sich unser Gesicht auf. Der graue Vorhang im Alltagstrott wird für einen Moment geöffnet.

Vor 2000 Jahren

Ich stelle mir vor, wie das vor 2000 Jahren gewesen sein muss, als Kaiser Augustus die Volkszählung befahl. Da waren die Menschen in Scharen unterwegs zu ihrem Heimatort. Mitdarunter befanden sich auch Josef und Maria. Niemand ahnte, was in diesen Menschen verborgen war. Erst in der Heiligen Nacht, als in einem abgelegenen Stall das Jesuskind zur Welt kam, wurde das Verborgene sichtbar.

Ein neugeborenes Kindlein, ein helles Licht und Engels-gesang vom Himmel. Nur wenige Zeugen haben es miterlebt. Und alles dauerte nur kurze Zeit, für ein Menschenleben nur einen Augenblick, einen Spaltbreit. Aber das genügte, um diese Menschen mit Freude und Hoffnung zu erfüllen.

Hoffnung heute?

Ist solche Freude und Hoffnung heute noch begründet? Wenn ja, wo denn? Sieht es nicht eher umgekehrt aus? Haben wir nicht den Eindruck, dass es mit der Welt und den Menschen eher schlechter als besser geht? Wieviele Menschen werden in sinnlosen Kriegen getötet und in Massen-

gräbern verscharrt, verlieren täglich auf den Strassen ihr Leben, kommen auf der Flucht um, werden Opfer von Verbrechen und Gewalt! Wieviele Tiere werden gequält und ausgerottet, wieviel Natur zerstört! Wo bleibt da noch Platz für Freude und Hoffnung?

Alle diese schlechten Zeichen sind wie ein Vorhang. Würden wir nur diesen Vorhang sehen, dann müssten wir verzweifeln. Das Leben wäre total sinnlos. Das Weihnachtsbild möchte uns zeigen: Hinter dem Vorhang ist eine andere Welt. Eine Welt des Lichtes, des Friedens, der Gerechtigkeit, wie Gott sie ursprünglich schuf.

Mit den Augen des Glaubens

Aber das erkennen wir nicht ohne weiteres. Dazu brauchen wir das Auge des Glaubens. Dann entdecken wir hin und wieder, wie sich der Vorhang einen Spaltbreit öffnet. Wir erspähen ein klein wenig etwas von einer andern Welt. Das kann unser Leben ganz schön verändern.

Wir werden nicht mehr ziellos mit der Masse im Alltagstrott dahinleben. Wir möchten unser Leben mehr auf diese verborgene Welt ausrichten.

Wir kommen auf den Weg, Menschen zu werden, wie Gott sie haben will. Vielleicht auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser. Und sei es auch nur einen Spaltbreit. Wäre das nicht eine schöne Weihnachtserfahrung?

*«... und das Wort wurde
Mensch,
ein Mensch aus Fleisch und
Blut,
Er wohnte unter uns,
und wir sahen seine
Herrlichkeit!»
Johannes-Evangelium 1,14*